

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Messamenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offerten zeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 A.

74. Jahrgang

Bekannmachuna.

Der Regierungspräsident: J. B.: v. G i s h d t.

Bekanntmachung.

Königl. Landrat: A. B.: Daniels, Königl. Landrat.

Der Königl. Kreis-Schulinspektor: Ufer.

Tsingtau gefallen.

stellvertretende Chef des Admiralstabs: **Behndt**.

Der deutsche Seesieg bei Chile.

Die Dauer des Krieges.

Die Schrecken der „Schwarzen Marie“.

Die Kampfbereitschaft der Türkei.

Das Verhältniß zu Italien.

Rom, 8. Nov. (Str. Press.) Der türkische Botschafter Naby Bey hatte mit Salandra eine längere Unterredung über die italienischen Interessen in der neuen

Orientkriege. Die Besprechungen, die eine völlige Klärung des Verhältnisses zwischen Italien und der Türkei bezwecken, werden jetzt, nach der Bildung des neuen Ministeriums, einen raschen und, wie anzunehmen ist, günstigen Abschluß finden.

Die Gärung im Kaukasus.

Wien, 8. Nov. (Gr. Prst.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet über Konstantinopel: Die Lage im Kaukasus gilt als ernst. Die Kriegsproklamation des Statthalters hat eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Die Gärung unter den Mohammedanern ist ungeheuer. Die Verhängung des Kriegsrechts hat sofort zahllose Verhaftungen und Freiheitsverluste nach sich gezogen, wodurch die allgemeine Unruhe noch erhöht wird. Die „Viga zur Befreiung des Kaukasus“ entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. In Tiflis, Batumi und Batumi haben Strafkundgebungen stattgefunden, die von den Truppen unterdrückt wurden. Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangen und nach Tiflis geführt wurden. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran erhoben bei der dortigen russischen Gesandtschaft wegen dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens Einspruch. Ein gleicher Protest wurde von der persischen Regierung in Petersburg erhoben.

Die Kriegslage im Orient.

Konstantinopel, 8. Nov. (Gr. Prst.) Die russische Flotte bombardierte heute Vormittag Koslu und Sogudal. In Sogudal wurde ein griechisches Handelsschiff zum Sinken gebracht, in Koslu wurden die griechische Kirche und zwei französische Häuser beschädigt, darunter das französische Botschaftsgebäude. Die Kohlenminen von Heraklea sind unversehrt geblieben.

Konstantinopel, 8. Nov. (Gr. Prst.) Der belgische Gesandte Baron Moncheur forderte seine Pässe und ist abgereist. Unter den Staaten, die den Kriegszustand mit der Türkei erklärten, wird auch Montenegro aufgeführt. (Montenegro ist der einzige Balkanstaat, mit dem die Türkei nach dem Balkankriege bisher überhaupt in Friedensverhandlungen einzutreten ablehnte.)

Mailand, 8. Nov. (Gr. Prst.) Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheik der Senussen seine Streitmacht aus der Libanonhalbinsel zurückgezogen und nach Ägypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Jaul Beda abging, gelangte bis Merja, ohne Feinde zu treffen.

Berlin, 8. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Engländer wiederholten ihre vergeblichen Landungsversuche bei Akaba. Nach dem „Tageblatt“ wurden sie aber von türkischen Gendarmen, die durch Angehörige verschiedener Stämme unterstützt wurden, zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 8. Nov. Russische Soldaten haben in Mesched in Nord-Ost-Persien den deutschen Kaufmann Hoffmann ermordet.

Der Vorenaufruf in Südafrika.

Rotterdam, 8. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. Oktober, in dem es heißt: Daß die Deutschen bei dem ersten Treffen 200 Mann gefangen nahmen, diente nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Mafeking, wo fast zwei Schwadronen des ersten Regiments berittener Kavallerie und eine Abteilung der Transvaal-Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die ihren und alle Verwundeten gut behandelten.

Rotterdam, 8. Nov. Aus Johannesburg wird gemeldet: Die von den Unionstruppen verfolgten Rebellen unternahmen einen Einbruch in den Drakensberg. Sie sprengten die Brücke über den Sandfluß bei Virginia.

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Antwerpen haben sich die Buren des ganzen Orange-Freistaates dem Aufstand angeschlossen. Der Weiße hat die Selbständigkeit der Republik erklärt.

Japan gegen China.

Lugano, 8. Nov. (Gr. Prst.) Nach Meldungen aus Tokio begründet die japanische Regierung in einer Antwortnote an China die Befestigung der Stadt Tsinanfu mit der Sympathie der Stadtbewohner für Deutschland. Wegen der Angriffe der Tsinghauser auf japanische Truppen in Schantung sind die Regimenter 15 und 19 dorthin transportiert worden. Japan beschuldigt China, die Tsinghauser zu belästigen.

Wien, 8. Nov. (Gr. Prst.) Das Verhältnis zwischen China und Rußland gestaltet sich immer ungünstiger. Die „Korrespondenz Rundschau“ erzählt, daß die militärischen Vorbereitungen Chinas als vollendet gelten. Es heißt, daß die chinesische Regierung nunmehr in Petersburg und in Tokio entscheidende Schritte zu unternehmen gedenke. Zwischen der Mongolei und China sei ein Ausgleich zustande gekommen, wonach der Zutritt in Ueberstimmung mit dem mongolischen Fürstenrat Waffenhilfe für den Fall eines Konfliktes mit Rußland und Japan zuzulasse.

Aus der Schweiz, 8. Nov. (Gr. Prst.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach Informationen der „Mensch“ aus der chinesischen Gesandtschaft ist in dem Konflikt zwischen China und Japan wegen der Befestigung der Stadt Tsinanfu, die China in einer Protestnote als Herausforderung bezeichnet, eine Verschärfung eingetreten.

Japan und Amerika.

Aus der Schweiz, 8. Nov. (Gr. Prst.) Aus Tokio wird berichtet: Die gesamte Presse aller Lager einschließlich der offiziellen „Hochzeit“ beginnt die Erörterung der Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen der Befestigung der deutschen Inselgruppen Bismarckarchipel und Marianen, die der offizielle Verfasser wegen der Japan durch den Panamakanal drohenden Gefahren für notwendig erklärt. Er fordert auch die englische Unterstützung für diesen Standpunkt.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Amtlich.)

Unsere Angriffe in der Richtung Ypres nachten auch gestern, besonders südöstlich, neuen Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich von Royon sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chabonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der westliche Teil von Sapigneul, der dauernd unter schwer-

stem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Serbon wurde der Feind abgewiesen, im Argonner Walde weiter zurückgedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (Amtlich.)

Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurde gestern fortgesetzt.

Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne-le-Château, um die wochenlang gekämpft worden ist, gewonnen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der gestrige nebelige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Im Westen stehen unsere Aktionen gut. Wir haben nicht unbedeutende Erfolge in den Argonnen errungen. Eine Hauptaufgabe für die folgenden Aufgaben unserer Truppen ist, daß während ihres langen vorgehenden Stellungskampfes der Gesundheitszustand und der Verpflegungsnachschub nichts zu wünschen übrig lassen. Nach Meldungen aus zuverlässigen Quellen ist die Stimmung der Truppen andauernd ausgezeichnet. Sie zeigt sich im Ertragen unvermeidlicher Erschwernisse ebenso wie in dem bei jeder Gelegenheit bewährten Kampfesmut. Nicht selten sind auch jetzt noch wie in den ersten Wochen des Krieges die Fälle, in denen das Verlangen nach Betätigung des Kampfeselers zurückgehalten werden muß. Das deutsche Volk kann danach der Entwicklung der Kriegsergebnisse auch weiterhin mit Zuversicht entgegensehen.

Kopenhagen, 8. Nov. Wie aus Paris hierher gemeldet wird, haben die Deutschen das Bombardement von Arras mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen. Die ganze Bevölkerung ist geflüchtet. Die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht ihre Abreise nahe bevor.

Genf, 8. Nov. (B.P.Z.) Nach Berichten des „Courrier“ aus Bordeaux soll die französische Regierung beschloffen haben, falls mit einem vorübergehenden Vorrücken der Deutschen auf Paris im Laufe des Feldzuges zu rechnen sein sollte, Paris zur offenen Stadt zu erklären, und nur den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gibt folgende zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Russisch-Polen: Die russischen Hauptkräfte waren in nördlicher Verschiebung, um insgesamt gegen Deutschland angeordnet zu werden. Der überraschende Angriffsmarsch der österreichisch-ungarischen Armee gegen Jangorod und einer über Schlesien vorgehenden neuen deutschen Ostarmee gegen Warschau zwangen die russische Hauptarmee schon hinter der Weichsel zur Entwicklung, die durch die anfangs sehr erfolgreichen Angriffe der Armeen Hindenburgs und Danzls wesentlich verlangsamt wurde. Inzwischen brachten die Russen in Russisch-Polen ihre zahlenmäßige Uebermacht zur Geltung, doch waren sie gezwungen, sie gegen Südwesten einzusetzen, statt, wie beabsichtigt, gegen Deutschland. Hindenburg und Danzl wichen vor den immer neuen russischen Korps aus, worauf die Russen nur zögernd folgten. Unser Vorgehen in Russisch-Polen erreichte, daß die russische Armee von dem geplanten Hauptangriff gegen Deutschlands Ostgrenze abgedrängt und mit allen Kräften in die von uns bestimmte Front gebunden wurde.

Zürich, 8. Nov. Die „Persberanza“ schreibt dem deutschen Rückzug in Polen und Ostpreußen dieselben Gründe zu wie der Rückwärtsbewegung an der Marne. Offenbarlich werde sich Deutschland auch im Osten in der Defensive verhalten, und es sei anzunehmen, daß dort Truppen weggenommen worden seien, um in Frankreich eine Entscheidung herbeizuführen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 7. Nov.: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die Angriffe gegen den hinter Aibervauen und Drahtindernissen verschanzten Gegner im Raume von Cer Plana und südlich von Schabak schreiten langsam vorwärts. Eine Reihe serbischer Schanzen ist mit bewundernswürdiger Tapferkeit im Sturmangriff genommen worden.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Kostajnik, ein von den Serben für unentwaffbar gehaltenen wichtiger Stützpunkt, wurde erobert. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Vom See-Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 8. Nov. Die englische Presse beschäftigt sich außerordentlich stark mit dem Seegefecht bei Dartmouth, als dessen bemerkenswerteste Tatsache sie anführt, daß es in der unmittelbaren Nähe der englischen Küste habe stattfinden können. Einstimmig wird hervorgehoben, es sei eine unerhörte Kühnheit des deutschen Geschwaders gewesen, sich so dicht, wenn auch bei Nacht, an der Ostküste Englands zu zeigen. Es herrscht die Annahme, daß von deutscher Seite ein Landungsversuch geplant war.

Amsterdam, 8. Nov. (B.P.Z.) Holländischen Zeitungen wird berichtet, daß infolge des letzten deutschen Angriffs auf die englische Küste unter den Küstenbewohnern im östlichen England unbeschreibliche Panik herrsche. Fast alle unmittelbar an der Küste wohnenden Wohlhabenden verlassen fluchtartig ihre Wohnstätten.

London, 8. Nov. Wie die „Daily Mail“ meldet, ist der Minensucher „Mary“ bei Lowestoft durch eine Mine zerstört worden. (Das Auffischen der deutschen Seeminen ist nicht so einfach und wird den Engländern noch manchen Dampfer kosten.)

Kristiania, 8. Nov. Aus Grimsby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Calphurnia“ auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung von 12 Mann, Norweger und Dänen, sind ertrunken.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 8. Nov. Das Hauptquartier meldet von gestern: Nichts Neues an der russischen Grenze. Im Schad el Arab (Mesopotamien) begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Ueberwachung dort kreuzte, bei

Madam einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde.

Konstantinopel, 8. Nov. (B.P.Z.) Heute Morgen bombardierte die russische Flotte zwei Stunden lang Sogudal und Koslu am Schwarzen Meer. In Koslu wurde der Dampfer „Nika“ mit einer Wasserverdrängung von 648 Tonnen, der dem Griechen Arbenitidis gehörte, zum Sinken gebracht.

Zürich, 8. Nov. Nach Meldungen aus Italien drohen die beiden türkischen Blätter „Sabah“ und „Idam“ den heiligen Krieg. Es handle sich für die Mohammedaner darum, ihre Existenz und ihre Unabhängigkeit zu sichern.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 8. Nov. (B.P.Z.) In den letzten Tagen haben zahlreiche hier weilende chinesische Staatsangehörige die Rückreise in ihre Heimat angetreten. Die Zurückreisenden waren sämtlich im militärisch-tätigen Alter.

Berlin, 8. Nov. Der Kronprinz ließ folgendes Telegramm mit der Bitte um allgemeine Verbreitung an das Wolffbüro gelangen: Für die meinen Truppen erneut und so reichlichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank. Wilhelm, Kronprinz.

London, 8. Nov. Die englische Verlustliste vom 30. Oktober verzeichnet 18 Offiziere als tot, 27 als verwundet, sieben als verwundet und vermisst, ferner zwei eingeborene indische Offiziere als tot, neun als verwundet, zwei als verwundet und vermisst, im ganzen also einen Verlust von 65 Offizieren. An vermissten Unteroffizieren und Mannschaften zählt diese Liste 269 Köpfe auf.

Paris, 8. Nov. (B.P.Z.) Ein Rundschreiben des Marineministers verlangt von den neu eintretenden Matrosen die Beschaffung eines Paars neuer gut erhaltener Stiefel gegen Rückerstattung des Preises.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 9. November.

— (Eisernes Kreuz.) Herr Architekt Max Gensel, Leutnant der Reserve im 2. Pionier-Bataillon Nr. 21, Sohn des Landeswegmeisters Gensel dahier, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— (Von ungedienten Landsturm.) Es ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober ausgehobenen ungedienten Landsturmeinheiten nunmehr ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einstellung kommt.

— (Papier gegen Gold.) Die Goldmünzen fehlten in den Schatz der Reichsbank! Das beherzige jeder, der Goldmünzen im Besitz hat. Die Postanstalten tauschen gegen Papiergeld um und führen alle Goldmünzen der Reichsbank zu. Dies ist trotz eines Anstiegs in den Schalterräumen noch immer nicht hinreichend bekannt.

* (Liebesgaben.) Der Ausschuss zur Beförderung von Liebesgaben an Dillenburg-Krieger im Felde hat jetzt zwei Sendungen hinausgehen lassen an die dem Rathaus eingereichten mehr als 200 Adressen. Die erste Sendung enthielt bis zur Gewichtsgrenze von 250 Gramm Schokolade, Ragwürfel, Mehl, Brieftafel, Postkarten, Postdrucken, Schließnadeln und Taschentuch. Die zweite Sendung bestand aus Zigaretten. In dieser Woche folgt eine dritte Sendung Zigaretten und eine vierte Sendung im Gewicht von 250 Gramm. Da für Mitte November meistens der Feldpost eine „Feldwoche“ in Aussicht gestellt wird zu diesem Termine eine entsprechende Sendung vorbereitet. Geldspenden zu diesen Zwecken wurden bisher in erfreulicher Weise gegeben. Um noch weitere flüssig zu machen, wurden in den Gasthäusern und Cafés gesammelt. Sammelbüchsen mit der Aufschrift „Sammelung für Liebesgaben an Dillenburg-Krieger“ aufgestellt. Weitere Büchsen für Familien können noch abgegeben werden. Statenträger, Briefträger bei Beschlüssen, Strafgelder für den Gebrauch von Fremdwörtern und die Verbeibaltung des Abschiedsgrüßes „Adieu“ statt eines deutschen Grußes können hier günstig in bürgerlichem Sinne verwendet werden. Die Büchsen sollen in einigen Monaten abgeholt werden.

— (Ausgerückte Eisenbahner.) Die vielfach verbreitete Ansicht, daß von den Beamten und Bediensteten der Eisenbahnverwaltung nur wenige im Felde stehen, ist nicht zutreffend. Wenn auch der weitaus größte Teil der Eisenbahnpersonal im Dienst bleiben muß, um die Materialtransporte und den anderen Verkehr zu erledigen, sind doch auch viele beim Heer. So hat die Eisenbahnverwaltung in Richtung Frankfurt, deren Gesamtpersonal rund 30.000 Mann beträgt, etwa ein Sechstel davon für militärische Zwecke im Ausland, an der Front, im Eisenbahnbetrieb usw., abgegeben.

— (Von der Feldpost.) Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Felde von 250 bis zu 500 Gramm zugelassen werden.

— (Oberscheid, 8. Nov.) Die königliche Vergütungserfucht uns um Aufnahme nachstehender Darlegungen, denen wir umso lieber Raum geben, als sie zur Klärung der Differenzen wesentlich beitragen: Die im fiskalischen Vergleich unterirdisch beschäftigten eigentlichen Vergleichen halten keine Schichtlöhne, sondern arbeiten im Gedächtnis, welche für die überwiegende Anzahl der Arbeitspunkte jährlich abgeschlossen werden. Die dabei unter Anwendung eines durchschnittlichen Fleißes verdienten Löhne sind demnach als niedrig zu bezeichnen. Sie stellen sich im Durchschnitt ebenso hoch, jedenfalls nicht niedriger als die Löhne, welche in gleichartigen anderen Betrieben verdient werden. Obgleich eine Erhöhung der Löhne bisher nicht erfolgt, beträgt der Verdienst im Oktober 1914 im Durchschnitt 4,20 Mark für eine achtstündige Hauerarbeit. Die Verhältnisse richten sich außer nach den besonderen Verhältnissen des einzelnen Arbeitspunktes, nach der Lage des Eisenbahnmärktes und nach den Aufwendungen, die für die im Bergbau erforderlichen Materialien gemacht werden müssen. Die Verhältnisse augenblicklich liegen, ist eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 20 Prozent gänzlich ausgeschlossen. Weder eine derartige noch eine teilweise Erhöhung der Belegschaft zugestanden worden; ob davon in Zukunft gedacht werden kann, hängt von einer der Vergleichen eingeleiteten eingehenden Prüfung der einschlägigen Verhältnisse ab.

— (Eisenroth, 8. Nov.) Dem Schulamtsbesitzer Ewald Ridel von Eisenroth ist die Lehrerstelle zu Wiesbaden im Kreis Biedenkopf übertragen worden.

— (Seilhofen, 8. Nov.) Dem Kanonier Theodor Knetich aus Seilhofen, der im Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 in Mainz steht, ist für heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

— (FC. Wiesbaden, 8. Nov.) Zu den zur Abgehenden Liebesgaben der Stadt Wiesbaden, die für die beiden hier garnisonierenden Regimenter, Infanterie-Regiment Nr. 80 und Feldartillerie-Regiment Nr. 27 bestimmt sind, und durch von der Stadt bereitgestellte

erworben wurden, gehören auch vier Zentner Dörren und sechs Zentner Wurstwaren, die von hiesigen Metzgeren erstanden wurden.

Wiesbaden, 8. Nov. Gestern Vormittag traf ein Lazarettzug ein, der 320 verwundete Krieger, darunter zahlreiche Schwerverwundete aus den Gefechten südlich von Trier, brachte. Davon wurden 100 Verwundete den hiesigen Lazaretten überwiesen, 80 gingen mit dem nächsten Zuge nach Langenschwalbach und der Rest nach Mainz.

Wiesbaden, 8. Nov. Die Fleischversorgung Wiesbadens hat gemäß einem gefassten Beschlusse 600 Mark der Kriegsfürsorge überwiesen, 300 Mark dem Roten Kreuz und 200 Mark für die Geschädigten in Ostpreußen und Westfalen für die in Elbstadt-Verträgen bereitgestellt.

Wiesbaden, 8. Nov. Der Alterspräsident des Reichstags für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Mitglied des Landesausschusses und Abgeordneter des Provinzialparlamentes für die Provinz Hessen-Nassau, Bürgermeister Dr. A. Körner, ist im 83. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen war lange Jahre Bürgermeister der Gemeinde Wiesbaden im Untertaunuskreis.

Hochheim, 8. Nov. Zu dem am 9. und 10. November stattfindenden, weit und breit bekannten Hochheimer Markt ist der Auftrieb von Klauenvieh wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenpest verboten worden.

Frankfurt, 9. Nov. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag entgleiten auf der Nordseite des Hauptbahnhofs drei Güterwagen, die ein Hauptgleis nach Mainz und Mannheim längere Zeit sperren. Der Betrieb wurde eingeleitet aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist wahrscheinlich falsche Weichenstellung. Ein Rangierer wurde von der Bremse und wurde leicht verletzt.

Frankfurt, 8. Nov. Pfarrer Zurbellen, der als Generalsekretär vor einigen Tagen eingetroffen ist, ist in seinem ersten Geseht, das er mitmachte, in Nordfrankreich gestorben.

Bad Homburg, 8. Nov. Die Herzogin Viktoria von Braunschweig ist zu einem kurzen Besuch bei dem Prinzenpaar Oskar von Preußen hier eingetroffen und im Schloß Wohnung genommen.

Vermischtes.

Beglar, 8. Nov. Bizefeldweibel Scheer im Inf.-Regt. Nr. 13, früher an der Unteroffizierschule hiesig, und Unterleutnant Wilhelm Fey im Inf.-Regt. Nr. 116, inzwischen seinen Wunden erliegen, haben das Eiserne Kreuz erhalten. Der Bizefeldweibel der Reserve Dr. Ernst Knorz im Inf.-Regt. Nr. 16 aus Beglar ist zum Leutnant befördert worden.

Bom Ederperrgebiet, 8. Nov. Die Wiederherstellung von Arbeiten im Ederperrgebiet, die seit dem Ausbruch der Arbeit in Ederperrgebiet, hat nunmehr stattgefunden. In dem werden verschiedene Begebauarbeiten vorgenommen und das großartige Gesteinswerk fertiggestellt. Hunderten von Arbeitslosen in der näheren und weiteren Umgebung ist dadurch Arbeitsgelegenheit geschaffen. Die Sperrmauer wird nach wie vor von Landsturmmannschaften bewacht.

Schilly, 8. Nov. Morgen wird die Rebaustrecke Niederlaa für den Gesamtverkehr eröffnet werden. Inbetriebnahme sollte schon anfangs August erfolgen, verzögerte sich dieselbe durch die Kriegswirren. In Schilly schließt sich die Strecke an die Bahn Schilly-Salzhirsau an. In Niederlaa an diejenige von Trebs nach Hersfeld.

Bad Orb, 8. Nov. Auf dem neuen Truppenübungsplatz zu Bad Orb wird nun ein Lager zur Unterbringung von gefangenen Kriegerern eingerichtet. Die Lagerung, sowie auch die Herstellung der Wege haben die Arbeiter zu vollziehen. Ferner sollen die Leute mit dem Ausbilden der Baumstämme der großen, bereits abgeholzten Waldungen beschäftigt werden.

Belgische Diebereien. Die Landwirte und Hausbesitzer von Bergen-op-Zoom klagen Stein und Wein, die zahlreichen und brutalen Diebstähle der belgischen Diebe. Ganze Acker, hauptsächlich solche mit Weizen und Rüben, sind so geplündert, daß es aussieht, als wären dieselben schon abgeerntet. In den Tannenwäldern werden nicht nur Zweige, sondern auch ganze Bäume entlaubt, um diese als Brandholz zu benutzen.

Albion's Frauen trinken. Die Engländerinnen haben sich einem neuen „Sport“ ergeben, gegen den die Konservenfabrikanten sehr zu Hilfe rufen. Sie schreiben: „Aufregung und Besorgnis und das ungewohnte Gefühl der Bedrücktheit infolge des Krieges haben in unserem Lande unglücklicherweise viele verleitet, sich dem Trunk zu ergeben.“

Aus allen Kreisen strömen uns Nachrichten zu, daß in Stadt und Land ein sehr ernster und überaus bedauerlicher Ausbruch von Unmoralität zu beobachten ist. Besonders ist dies bei den Frauen der Fall. Das mit uns verbundene Ausland, das den staatlichen Verkauf von Schnaps verweigert hat, möge uns ein Beispiel sein. Wenn so die Zeitungen schreiben, dann muß es schon sehr schlimm sein.

Versuchte Spionage? Das Kriegsgericht zu London hat den deutschen Untertanen Karl Hans Loewen am 27. und 30. September Briefe aus Edinburgh und London abgehört, worin Einzelheiten über Verteidigungsmaßnahmen von England mitgeteilt wurden, die dem Versuchs, eine feindliche Macht zu unterrichten, zugeordnet. Zu welcher Strafe, ist nicht bekannt geworden. Ein Freund von ihm, der als Zeuge in dem Prozess auftrat, wurde verhaftet.

Ein schlechter Scherz? Professor Argentieri, Erfindung eines Taschnappes für drahtlose Telegraphie schon einige Zeit von sich reden macht, will man ein sicheres Urteil über den Wert gewinnen, will man London auf der englischen Botschaft in Rom Telegramme mit dem deutschen Hauptquartier aufgeschickt. (Die Meldung soll wohl ein schlechter Scherz sein.)

„Bundesgenossen“. Heute schweben Engländer in London in Freundschaft zueinander, vor einem Vierteljahr haben sie sich schimpfen die Engländer in dem getragenen Argument über ihre jetzigen Bundesbrüder. Um die Engländer zu überzeugen, daß die Russen nur wenig über die Engländer ständen, schrieben sie um das Jahr 1890 in einem in Indien verbreiteten Werke folgendes: „Die Russen haben Hörner wie die Ziegenböcke; sie trinken keinen Spiritus, essen rohen Schweinefleisch. Sie haben keine Augen und umgekehrte Hanteln. Ihre Kleider sind aus Eisen. In den Dörfern gehen die russischen Bauern nackt herum. Die wilden Männer von ihnen sind sehr ähnlich zur Arme, und da ihr Führer kein Geld hat, erlauben ihnen, jedes neu entdeckte Land rein auszuheilen. Und mit diesen von ihnen selbst als Tiere gehaltenen haben die Engländer jetzt Freundschaft geschlossen.“

Britische Kultur. Durch Bombenwurf eines feindlichen Fliegers, wahrscheinlich eines Engländers, auf das Kriegslorenz 12 in Sissonne, wurde am 3. Nov. eine Note Kreuz-Schwester vom Carola-Haus in Dresden tödlich verletzt und ein Oberapotheker auf der Stelle getötet. Die Schwester ist am folgenden Tage ihren Verletzungen erlegen. Eine Schwester, die Augenzeugin war und die Leiche der getöteten Schwester in die Heimat geleitet hat, hat diesen Vorgang gemeldet.

Eine deutsche Landung in England ist nunmehr nach Ansicht der englischen Marinebehörden bald zu erwarten, sie haben bereits die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Im ganzen Inselbereich Großbritanniens sind Verteidigungswerke erbaut worden, und das englische Volk ist über diese Verteidigungsmaßnahmen, welche die bevorstehende Katastrophe in ihrer ganzen Größe zeigen, so verwirrt, daß die oberste englische Seeresleitung, das Londoner Kriegsamt, eine Beruhigungsnote an das Publikum erlassen mußte, worin die auf gebauten Verteidigungswerke nur als Vorsichtsmaßnahmen bezeichnet werden. Trotzdem rechnet jetzt jeder in England sehr ernsthaft mit der Möglichkeit einer deutschen Truppenlandung.

Bajonettverletzungen sind sonderbarerweise nicht sehr häufig, obwohl der Bajonettkampf fast immer den Sieg entscheiden muß. Die meisten Bajonettverletzungen sind Weichteilwunden, von denen kaum 3 Prozent tödlich verlaufen, da häufig Blutgefäße, Nerven, Sehnen und Därme dem Stöße ausweichen. Die Verluste der Japaner in der blutigen Schlacht von Liaupang, in der das Bajonett am häufigsten wütete, betrugen nur 1,7 Prozent, die Russen hatten sogar nur ein halbes Prozent Verluste. In beiden Balkankriegen verloren die Bulgaren nur ein Prozent ihrer Leute durch den Bajonettangriff. Die wirklichen Verluste sind also lange nicht so schrecklich, wie man es gemeinhin annimmt.

Wahres Geschichtchen. Vierzehn Tage nach der Schlacht bei A. Ein Regiment lag seitdem, wie es aus der Schlacht gekommen war, ohne Stiefel oder Socken nur einmal ausgezogen zu haben, Tag und Nacht im Schützengraben. Und im Schützengraben stand seit derselben Zeit das Wasser fischhoch, denn der Regen ließ unaufhörlich hindurchschlagen von oben. Ein Gefreiter tritt aus dem Hause zu seinem Kompanieführer: „Herr Leutnant, ich bitte mich krank melden zu dürfen, ich hab's im Fuß.“ — „Was-a-s? Krank melden? Meine Herren, nur keine Schlappheiten! Was haben Sie denn am Fuß?“ — „Ich hab' vor vierzehn Tagen in der Schlacht einen Streichfuß bekommen. Ich wollt' nicht wegen so 'ner Kleinigkeit aus der Schlachtlinie. Aber Stiefel seitdem nie ausgezogen und stets im Schlamm gestanden, nun eitert die Wunde doch so sehr.“ — „Donnerwetter, meine Hochachtung!“ — Statt des Aufpuffs Eingabe zum „Eisernen“. Armer Herr Josse! Und solche Truppen willst du schlagen?

Frauen als Mörderinnen. Ein grauenhaftes Erlebnis in Serbien erzählt ein in Johannesburg in Böhmen angestammter Verwandter: Nach kaffolischer Ermüdung traf ich mit einigen Kameraden in einer serbischen Ortschaft ein und erfuhr in einem Hause um Nachtquartier. Uns wurde bereitwillig ein schönes, behagliches Zimmer zur Verfügung gestellt. Als wir uns kurze Zeit in dem Zimmer eingequartiert hatten, verpönte einer unserer Kameraden einen eigenartigen Geruch. Wir durchsuchten das ganze Zimmer und fanden endlich in einem Schranke zwei österreichische Soldaten tot vor. Ohne lange die gefährliche Situation zu überlegen, nahmen wir die zwei toten Soldaten und legten sie ins Bett. Es verstrich eine geraume Zeit, nichts rührte, noch bewegte sich. Wir stellten uns in den Schrank und warteten das kommende ab. Wieder verging eine Zeit, als plötzlich drei Frauenpersonen, darunter ein circa 16-jähriges Mädchen, in das Zimmer geschlichen kamen, ohne uns zu bemerken. Die drei Frauenpersonen gingen bis zum Bett, in das wir die Toten gelegt hatten, und hielten wie wütend, in dem festen Glauben, es seien die neu angekommenen Gäste, auf die zwei Toten darauf los. Uns allen standen die Haare zu Berge, doch wir waren unserer Sache sicher, erfaßten die Weiber und beförderten sie sofort ins Jenseits.

Des Kaisers Bart. Höchst seltsam sieht mancher der türkischen Reservisten aus, die jetzt zu den Fahnen eilen. Ganz gegen die sonstige Sitte tragen ihrer viele nur einen nach oben gedrehten Schnurrbart. Des Kaisers Bart ist ihr Stolz. Und sie würden nichts lieber sehen, als wenn sie nach Deutschland in den Krieg ziehen könnten; denn der Kaiser würde ihnen auch zu essen geben. Das unbegrenzte Vertrauen zu ihm hat nicht zum wenigsten die allgemeine Begeisterung für die Sache Deutschlands hervorgerufen, die heute in der muslimischen Welt Dinge gezeitigt hat, die man sich nicht hätte träumen lassen.

Die Schützengräben. Eine sonderbare Auffassung wecken die offen zur Schau getragenen Sympathien des japanischen Volkes für Deutschland. Auf den Seen ertönen deutsche patriotische Lieder, von Japanern unbescholten gesungen. Als einmal ein paar Deutsche an ihrer Sprache erkannt wurden, wurden sie von einer großen Zahl japanischer Studenten mit den Liedern: „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ begrüßt. Auch hat der Minister an die in Tokio weilenden Deutschen eine Kundgebung erlassen, worin er sie bittet, dem Lande weiter zu dienen, es werde ihnen nichts geschehen. Japan und seine Bewohner werden eben immer ein Rätsel für die Europäer bleiben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. Anlässlich des Falles von Tjingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tjingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reiche und der Menschheit zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Felder von Tjingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kais. und Königl. Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befeelen.

Jülich, 9. Nov. Zum Falle Tjingtaus bemerkt die „Neue Jülicher Zeitung“: Eine Meldung aus Petersburg bestätigt den Fall der tapferen Festung. Damit erfüllt sich das Schicksal der kleinen deutschen Heldenfeste, die genau drei Monate lang das Bollwerk Deutschlands im fernen Osten gegen den übermächtigen Ansturm Japans mit heldenester Hand zu halten vermochte. Baldmöglichst

war das Telegramm des Kommandanten, in dem er seine Pflicht zu tun versprach, ohne Waffen, ohne begleitende Zeitungsdrithramben spielte sich diese Episode des großen Krieges ab, der Mittelwelt ein leuchtendes Beispiel, wessen deutsche Treue und deutsche Loyalität fähig ist.

Berlin, 9. Nov. In seinem Montagsartikel schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“: Wäre der Fall Tjingtau für die Engländer notwendig oder vorteilhaft, wie für uns ein Sieg der Türken im Suezkanal, so würden wir uns mit dem Schlagwort abfinden: Krieg ist Krieg! Wo aber war die militärische Notwendigkeit, die England zu diesem Unternehmen trieb, welchen Nutzen kann es aus diesem Handel mit Japan ziehen?

Tokio, 9. Nov. (W.B.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiangtaus, daß Japan während der Dauer des Krieges Kiangtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Newport, 9. Nov. Der japanische Votschafter in Washington erklärte, Japan werde sich mit China über Kiangtau nach dem Kriege auseinanderlegen.

Berlin, 9. Nov. Gestern stürzten auf dem Flugplatz bei Johannistal zwei Doppeldecker ab. Der erste Absturz ereignete sich um 8 1/2 Uhr; das Flugzeug stürzte aus 400 Meter ab. Der zweite Absturz erfolgte um 2 Uhr aus 1000 Meter Höhe und soll seine Ursache in einem Motordefekt haben. Die abgestürzten Flieger sind bis auf einen schwer verletzten Oberleutnant tot.

Berlin, 9. Nov. Nachdem in den letzten Tagen erst ein Liebesgabenmarder verurteilt worden ist, ist es nunmehr gelungen, eine sechsblödfige Bande dingfest zu machen, die systematisch die Zentrale des Roten Kreuzes in der Markgrafenstraße plünderte. Zahlreiche Räubereien sind der Bande bereits nachgewiesen.

Berlin, 9. Nov. Der zweite Bürgermeister von München, dem auf dem westlichen Kriegsschauplatz die linke Hand von einem Dum-Dum-Geschoss verwundet wurde, hat englische Infanteriegeschosse mit abgefeilter Spitze mitgebracht, die Engländern abgenommen sind.

Hamburg, 9. Nov. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Meßger, langjähriger Vertreter des dritten Hamburger Wahlkreises, ist gestern gestorben. Meßger ist 66 Jahre alt geworden.

Berlin, 9. Nov. Ueber Kopenhagen wird gemeldet, daß Arras im Laufe von 48 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden sei. Es gleiche einem modernen Pompei nach der Zerstörung. Das Bombardement habe am Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Die deutschen Aeroplane kreisten fast ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

Berlin, 9. Nov. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die kritische Lage der Verbündeten in Nordfrankreich und Belgien und ist in seinen Darlegungen wenig zuversichtlich. Holländischen Berichten zufolge haben die deutschen Truppen in den letzten Tagen eine Reihe von Städten und kleinen Ortschaften in Nordbelgien besetzt.

Berlin, 9. Nov. (Cit. Bl.) Der Kaiser hat kürzlich bei der Armee Klud gewelt. Verlauf und Ergebnis des Besuchs geben aus einem Tagesbefehl hervor, den der Oberbefehlshaber der 1. Armee erlassen hat.

Berlin, 9. Nov. Eine amtliche Note aus Bordeaux verbreitet, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Genf gemeldet wird, das Ammenmärchen, die Deutschen hätten ein Bataillon als Bauernwecker verkleidet, um näher an die französischen Schützengräben heranrücken zu können.

London, 9. Nov. (W.B.) Die „Morning Post“ schreibt: Da die Deutschen an der Ostfront die Barthe-Planie erreicht und ihre besten Truppen als dort entbehrlich nach dem Westen geschickt haben, so seien wahrscheinlich bei Ypres und La Bassée neue Vorstöße zu erwarten. Der Druck des russischen Heeres sei noch zu weit von dem deutschen Gebiet und von wirklich großer Bedeutung entfernt, um sich stark fühlbar zu machen.

Budapest, 9. Nov. Das Blatt „Az Est“ meldet aus Czernowiz: Dortigen glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist die Lage südlich des Dnjestr für uns günstig. Bestimmt verlautet, daß die Russen Stanislaus Kolomea räumen. Der Feind zieht sich im Dnjestrthal zurück. Weiter meldet das Blatt aus Galaz, seit der Beschießung von Odessa ständen starke Truppenansammlungen in Kischinew, Kiew, Bender und Odessa. Zwischen Kischinew und Odessa haben die Russen Minen gelegt.

Budapest, 9. Nov. Unsere in Serbien operierende Armee beabsichtigt, nach vor Eintritt des Winters einen entscheidenden Schlag gegen Serben zu führen.

Sofia, 9. Nov. Ein Teil der Besatzung von Adrianopel in einer Stärke von 25 000 Mann ist zum Schutz der Küste nach Adria abmarschiert, der andere Teil der Besatzung ist nach Konstantinopel berufen worden.

Berlin, 9. Nov. Die Beschießung Sebastopols hält nach den letzten aus Amsterdam eingetroffenen Nachrichten an. (Die Türken haben allem Anschein nach die feste Absicht, Rußland im Schwarzen Meere tötlich zu schaden zu machen.)

Konstantinopel, 9. Nov. Das Große Hauptquartier meldet: Die ägyptische Grenze ist von den Unsrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet.

Konstantinopel, 9. Nov. Teheraner Blätter melden die Ankunft neuer russischer Truppen in Persien. In Ardabil trafen etwa 1000 russische Soldaten ein. Russische Truppen trafen mit Munition und Lebensmitteln in Balu und in Chai ein.

London, 9. Nov. (W.B.) Nach einer amtlichen Mitteilung haben einige indische Truppenabteilungen und eine Seebrigade Jao an der Mündung des Schatt el Arab im Persischen Golf nach eintreffendem Kampfe in Besitz genommen. Sie hatten keine Verwundete.

London, 9. Nov. Die „Times“ melden aus Lissabon: Eine Abteilung portugiesischer Seesoldaten ist in Angola gelandet.

Newport, 9. Nov. Villa hat Carranzas Streitmacht bereits mehrere Male geschlagen. Carranza versucht, die Vereinigten Staaten zu einer Intervention zu veranlassen.

Literarisches.

Die „Kriegslese“, die zu so schneller Volkstümlichkeit gekommene Kriegsausgabe der Zeitschrift „Die Wese“, bringt in ihrer neuesten Nummer 11 eine hochinteressante Neuveröffentlichung Herbert Gulenberg's, des bekannten Schriftstellers und Dramatikers, über den Krieg. Diesem Aufsatz, betitelt „Der Krieg und die Kunst“ liegt ein Vor-

trag zu Grunde, den der Dichter in Stuttgart gehalten hat, und der einen überaus großen Beifall fand. Wir sind überzeugt, daß die Stellungnahme des beliebten Schriftstellers zum Kriege in den weitesten Kreisen Deutschlands großes Interesse finden wird. Von weiteren bedeutsamen Beiträgen enthalten die letzten Nummern der „Kriegslese“: kriegsgeschichtliche Artikel über Antwerpen und Paris, einige tiefempfundene Verse des österreichischen Dichters Schall auf unseren Heldenburg, und belehrende Aufsätze über wichtige, militärische Grundbegriffe, sowie kurze und interessante schriftstellerische, und hervorragende künstlerische Beiträge. Die inhaltsreichen und schön illustrierten Hefte, die zum Preise von 10 Pfg. in jeder Buchhandlung zu beziehen sind, werden zweifellos einen stets wachsenden Kreis von Freunden finden.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich.)

Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel; sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und im Laufe der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigen Widerstandes schreitet unser Angriff bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Yperns wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Am Eten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Westthyer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

An Deutschlands Krieger.

Mit tiefem Ernst, mit hohem Mut
Zogt ihr zum Kampf, der euch beschieden,
Mit kriegerischer, heiliger Blut
Sieht ihr den Traum vom goldenen Frieden.
Ob noch so heiß die Träne quoll
Beim letzten Händedruck der Euren,
Ihr ginget gern und hoffnungsvoll
Und sprachet bei euch: „Für meine Teuren!“

Mit festem Schritt und Zuversicht
Zogt ihr dem Feinde früh entgegen,
Ihr klaget nicht und prahlstet nicht;
Denn alles liegt an Gottes Segen.
Es ist fürwahr nicht deutsche Art
Das Prahlen mit den künftigen Siegen:
Um's deutsche Banner treu gekämpft,
Mit Gott der Sieg, das Unterliegen.

Ihr kämpfet für ein hohes Gut:
Für unsres deutschen Volkes Ehre;
Ihr gebt der Feinde Uebermut
Mit Schwertern eine blutige Lehre.
Der Feind, der rief den Kampf herbei,
Der wild entbrannt in heißen Schlachten,
Der Deutsche fühlte sich stark und frei,
Lächelt sich nicht ungefragt verachten.

Ihr kämpfet für ein heiliges Gut,
Denn werdet ihr den Sieg erringen;
Euch wird durch euer teures Blut
Das schöne, große Werk gelingen.
Das deutsche Volk umschlingt ein Band,
Wenn die Parteien sich vereinen,
Und unserm deutschen Vaterland
Wird hell des Glückes Sonne scheinen.

Sehnsucht nach der Heimat.

Ich bin so gern, so gern daheim,
Daheim, in meiner stillen Kause.
Wie tut es doch dem Herzen wohl
Das liebe, traute Wort: Zuhause.
Und nirgends auf der weiten Welt
Fühl' ich so fern mich von Weichwerde,
Ein braves Weib, ein herzig Kind,
Das ist mein Himmel auf der Erde!

Gewandert bin ich hin und her
Und mußte oft dem Schmerz mich fügen,
Den Freudenbecher seht ich an
Und trank ihn aus in vollen Zügen.
Doch immer zog es mich zurück,
Zurück zu meinem heimlichen Herde,
Ein braves Weib, ein herzig Kind,
Das ist mein Himmel auf der Erde!

Am Abends, wenn ich geh' zur Ruh'
Und ich mich leg' zum Schlummer nieder,
Dann falte ich die Hände fromm,
Es schließen sich die Augenlider.
Dann bete ich zum Herrn der Welt,
Zu dem, der einstens sprach sein Verde!
Du guter Gott, erhalte lang
Mir meinen Himmel auf der Erde!

Eingesandt.

Die Landwirte der Gemeinde Barop haben nach einer Zeitungsmeldung ihre Kartoffeln, soweit sie nicht zum eigenen Bedarf benötigt werden, der Gemeindeverwaltung für gute Zwecke zur Verfügung gestellt und damit einen nachahmenswerten Beweis vaterländischer Gesinnung und Opferfreudigkeit gegeben. Können die Landwirte im Distrikte und in den angrenzenden Kreisen, die über ihren eigenen Bedarf Kartoffeln geerntet haben, diesem hochherzigen Beispiele der Baroper Landwirte nicht folgen oder wenigstens ihren Ueberfluß zu einem angemessenen Preise anbieten? Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, sollen beispielsweise in Dillenburg gute Speisefartoffeln in größerer Menge besonders für diejenigen hilfsbedürftigen Familien angelauft werden, deren Ernährer zu den Kassen einberufen worden sind. Dieses Vorhaben konnte aber leider bis jetzt deshalb nicht ausgeführt werden, weil von dem Tage ab, wo behördlich der Höchstpreis für Kartoffeln auf 3 Mk. für den Zentner festgesetzt worden ist, jede Zufuhr von Kartoffeln aufgehört hat. Dabei ist hier in der Bürgererschaft noch große Nachfrage nach Speisefartoffeln vorhanden. Es ergeht deshalb an die in Frage kommenden Landwirte der Ruf: Heraus mit den Kartoffeln!

Handelsnachrichten.

* Hachenburg, 8. Nov. Auf dem letzten Jahrmarkt war an Vieh aufgetrieben: 4 Paar Ochsen, 40 Kühe, 28 Rinder, 10 Kälber, und 60 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: frischmellende Kühe das Stück 350–450 Mk., trächtige Kühe das Stück 330–370 Mk., trächtige Rinder das Stück 270–350 Mk., Jährlingsrinder das Stück 150–200 Mk.,

Kälber das Pfund Schlachtgewicht 60 Pfg., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 80–85 Mk., Einlege-schweine das Paar 120–130 Mk., große Läufer das Paar 60–90 Mk., kleine Läufer das Paar 40–60 Mk., Hertel das Paar 30–40 Mk. Der Markt war schlecht besucht und war auch infolge dessen der Handel flau.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 10. Nov.: Nur zeitweise aufheiternd, sonst trocken, nachts ziemlich kalt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.



Am Freitag, 13. Nov. 1914, vorm. 11^{1/2} Uhr sollen 2 zu Gefühlsarbeiten nicht mehr geeignete Kaltblut-Hengste, geboren 1903 und 1907 im Hofe des Landbesizers Dillenburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Königl. Gefühlsdirektion Dillenburg.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Dezember oder 1. Januar zu mieten gesucht. An erbote unter Nr. 3348 an die Zeitung für das Distrikte e-b-ten

Achtung!

Komme wöchentlich 2–3mal mit frischen Fleisch- und Wurst-Waren nach D'er. Billigste Preise, Postkarte genügt. Bestellung. Fr. Schmidt, Metzger, Gönner, Kreis Biedenlopf.

Verdingung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 3. d. Mts. sollen unter denselben Bedingungen am Montag, den 16. d. Mts. auch für die Strecke Donsbach–Bura (Stat. 5,5–6,5) die Anfuhr und das Verkleinern von 360 cbm Basaltsteinen aus dem Steinbruchsberg vergeben werden. Der Landeswegemeister Ahrens in Dornborn erteilt nähere Auskunft.

Dillenburg, den 9. November 1914.

Das Landesbauamt.

Deute Mittag 12^{1/2} Uhr entschlief sanft und gott- ergeben meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Emma Beddoldt

geborene Weihe

im 41. Lebensjahr. 3348

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Beddoldt.

Dillenburg, Dönnau, Stahlfurt, Kreuznach,

den 7. November 1914.

Die Beisetzung erfolgt in Stahlfurt, Leopoldsdorf.

Die Ueberführung in Dillenburg zur Bahn findet am 9. Nov., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ochsena-Extrakt

würzt u. kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise, wie der engl. Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1,20 Mark, 1/2 Pfd. 65 Pf. käuflich.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona E.

Feldpostbriefe

Cigarren, Cigaretten u. Cognac

in großer Auswahl, neu ein- getroffen.

Aug. Schneider, Marktstraße.

2 Bullen

(sprungfähig) zu verkaufen.

Heinrich Clever, Danhausen b. Ragnfurt.

Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche sofort zu mieten gesucht. Von wem in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfahren.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Dillbrecht liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Saiger (Dillbr.), 7. November 1914.

3342

Kaiserliches Postamt.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende nehmen die glänzend bewährten

Petrin-Tabletten.

Name gesetzlich geschützt,

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu haben in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt. Moltkestrasse 7 in Gießen. Sprechstunden: Morgens 9–12 Mittags 3–5 Uhr.



Schmerzmittel teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Hornist und Geiger

Albert Triesch

im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1, fürs Vaterland am 3. Oktober in Frankreich gefallen ist, nachdem er kurz vorher befehligt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Triesch.

Manderbach, den 8. November 1914.



Nachruf.

Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung!

Den Heldenstod fürs Vaterland starb am 3. Okt. 1914 unser treues und unvergeßliches Vereinsmitglied, der Hornist und Geiger

Albert Triesch

im Kaiser Alex.-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1, unter vorheriger Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Wir verlieren in dem so früh Verunglückten einen lieben Kameraden und eifrigen Mitstreiter, das stets bemüht war, das Wohl unseres Vereins nach Kräften zu fördern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Manderbach, den 9. November 1914.

Der Vossanen-Chor.



Nach Gottes Willen starb den Heldenstod fürs Vaterland am 22. Oktober abends im Strassenkampf in Westflandern mein lieber treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schmidt

stud. ing., Kriegsfreiwilliger in der Res.-Fuhrparkkolonne 85 im Alter von 20 Jahren.

Lina Schmidt geb. Seipel.

Karl Schmidt Pfarrer.

Ilse Schmidt geb. Lohde.

Hedwig Heymann geb. Schmidt.

Heinrich Heymann Oberlehrer.

Emma Seipel geb. Kamm.

Friedberg in Hessen, Wilsbach (Kreis Biedenkopf),

Oppenheim am Rhein, den 8. Nov. 1914.

Die Beisetzung findet später zu Rodheim a. d. Bieber bei Giessen statt.



Auf welscher Erde starb am 24. Oktober den Heldenstod fürs Vaterland im 19. Lebensjahre mein heissgeliebter unvergesslicher Sohn, unser lieber herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Kriegsfreiwilliger

Franz Curt Möbus,

Infanterie-Regiment 248.

In tiefer Trauer:

Frau August Möbus Wwe.

Paul Möbus, Leutnant der Landwehr im Res.-Regt. 248,

z. Zt. im Felde.

Willi Möbus.

Emma Möbus geb. Scheid u. Kind.

Oberscheld, 9. November 1914.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.